Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 3

Artikel: Die Kämpfe in Schleswig-Holstein : 1848, 1849, 1850

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

theilen wäre, und 3 der Artillerie-Reserve zugetheilt oder disponibel bleiben würden.

Die Kompagnie wäre zu bilden wie folgt:

				Mann.
1	Hauptmann oder Oberlieutenant, für 12 Kompagnien			12
1	Ober- oder 1ter Unterlieut., für 12 Komp.			12
1	Unterlieutenant	„ 12	„	12
1	Pferdarzt	„ 12	„	12
1	Fourier	„ 12	„	12
1	Wachtmeister	„ 12	„	12
4	Korporale	„ 12	„	48
3	Trompeter	„ 12	„	36
1	Sattler	„ 12	„	12
2	Hufschmiede	„ 12	„	24
116	fahrende Gefreite oder Soldaten	„ 12	„	1392
132	Mann; für 12 Kompagnien		Total	1584

Bei normaler Formation der Divisionen und deren Parks wäre diese Mannschaft wie folgt zu verwenden:

Von jeder Kompagnie wären in die Linie zu detaschiren:

		Mann.
Zu 12 Bataillons, zu Führung von 12 ganzen oder 24 Halbkaissons	24	
Zu 6 Schützenkompagnien, zu Führung der Kaissons	6	
Zu 1 Sappeurkompagnie zu Führung des Sappeurwagens	1	
Zur Führung des Schanzzeugwagens	2	
		33

Bleiben zu Führung des Divisionsparks:

Zu 2 12-℔ Kanonen-Kaissons	4	
„ 1 12-℔ Vorrathslaffete	1	
„ 3 6-℔ Kanonen- 12-℔ Haubitzkaissons	6	
„ 1 12-℔ Haubitz-Vorrathslaffete	1	
„ 3 4-℔ Kanonen-Kaissons	6	
„ 1 4-℔ Kanonen-Vorrathstaffete	1	
„ 24 Infanterie-Halbkaissons	24	
„ 3 Schützen-Kaissons	3	
„ 1 Kavallerie-Kaisson	1	
„ 1 Feuerwerkerwagen	2	
„ 1 Parkrüstwagen	2	
„ 1 Feldschmiede	2	
„ 1 Schanzzeugwagen	2	
		55
Bleiben überzählige fahrende Soldaten		28
Fahrende Gefreite und Mannschaft wie oben		116

Diese Formation möglich zu machen, müssen nun die Traindetaschemente je einiger Kantone so in Kompagnien vereinigt werden, daß jede derselben annähernd diese Normalstärke erreichen würde, und zwar in der Weise, daß auch jede, wenigstens der zu den Divisionsparks bestimmten, zur stärkern Hälfte aus Auszügern, zur schwächern Hälfte aus Reservisten bestehe.

Was vorerst die Offiziere und Pferdärzte betrifft, deren Gesammtzahl (30 Offiziere und 15 Pferdärzte) sich nach der jetzigen Skala auf 45 beläuft, so wären einerseits für 3 überzählige Pferdärzte ebenso viele Offiziere zu stellen und müßte für die drei zur Artillerie-Reserve eingetheilten oder disponiblen Kompagnien einstweilen von der normalen Formation abgegangen und die Zahl der Offiziere per Kompagnie auf je zwei reduzirt werden.

Wir hätten also

9 Komp. à 4 Offiziere und Pferdärzte		36
3 „ à 3 „ „ „		9
	Total wie oben	45

(Schluß folgt.)

Die Kämpfe in Schleswig-Holstein. 1848, 1849, 1850.

Die Blicke von Europa sind gegen den deutschen Norden gerichtet; der rasche Tod des Königs von Dänemark hat die Frage über das Schicksal der beiden Herzogthümer Holstein und Schleswig, die schon vorher verwickelt genug war, noch eigenthümlicher gestaltet; deutsche Truppen sind bereits bis an die Eider vorgerückt, die Grenze zwischen Holstein und Schleswig, und schon die nächsten Wochen können uns ernstere Ereignisse von dort her melden. Es dürfte nicht uninteressant sein im gegenwärtigen Augenblick einen Blick auf die kriegerischen Ereignisse von 1848, 1849 und 1850 auf jenen Kriegsschauplatz zu werfen; sie bieten Anhaltspunkte mancherlei Art für das, was bevorsteht, was möglicher Weise eintritt und was in Folge kriegerischer Lösung des Konfliktes zu geschehen hat. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht in die Details jener Ereignisse einzutreten; wir begnügen uns daher mit ihren allgemeinen Umrissen; die nächste Nummer der Militär-Zeitung bringt eine Uebersichtskarte des dänischen Festlandes; allein sie genügt nicht für das nähere Studium der Operationen; für dieses empfehlen wir die Handke'sche Karte, erschienen bei Flemming in Glogau, welche wohl in allen Buchhandlungen zu haben ist.

I.

Ursache des Streits zwischen der Krone von Dänemark und den Herzogthümern.

Schleswig und Holstein sind durch Personalunion mit Dänemark verbunden; sie sollen gemäß alter Verträge ewig verbunden sein. Holstein gehört zum deutschen Bunde, Schleswig dagegen nicht. Dänemark, ein an sich armes Land, das seine besten Kräfte aus den beiden Herzogthümern zog, wollte wenigstens Schleswig auch durch staatliche Union für immer mit sich verbinden und suchte gleichzeitig es zu dänisiren, um desto sicherer sein Zweck zu erreichen. Beide Herzogthümer bestunden dagegen auf ihrem Rechte

verbunden zu bleiben. Der innere Streit wogte hin und her, dem Drängen der Dänen wurde ein passiver aber äußerst zäher Widerstand von Seiten der durchaus deutschgesinnten Bevölkerung entgegengesetzt. Das Sturmjahr 1849 brachte diesen langen stillen Hader zum offenen Ausbruch; Schleswig und Holstein erhoben sich, angeregt durch die gleichzeitigen Bewegungen in Deutschland, zum offenen Kampf gegen Dänemark und der Krieg begann.

II.

Größeverhältnisse.

Dänemark ohne seine überseeischen Kolonien (Island, Grönland ꝛc.) zählt auf 1037 Quadratmeilen eine Bevölkerung von 2,461,648 Einwohner.

Davon gehören zu den Herzogthümern:

	□Meilen.	Einwohner.
Schleswig	167	395,795
Holstein	155	523,528
Lauenburg	19	49,475
Total	341	968,798

welche in ihrer großen Mehrzahl Deutsche sind.

Dänemark besteht aus dem Festland (die Herzogthümer und Jütland) und den großen Inseln Seeland, Fühnen, Laaland ꝛc.; seine enorme Küstenentwicklung giebt ihm eine maritime Bedeutung, die über seine staatliche Größe hinausgeht.

III.

Kriegsmacht.

Dänemark hatte im Beginn 1848 folgende Armee:

Generalstab.

Ingenieurkorps.

Artilleriebrigade, bestehend aus:

2 12=℔ Batterien à 8 Geschütze,
6 6=℔ „ à 8 „

Ferners das Ausrüstungsmaterial für

4 Reserve=Feldbatterien,
1 Pontonnierkomp. nebst Brückenequipage.

Kavallerie:

3 Schwadronen Garde (Kürassiere und Husaren).
24 Schwadronen Dragoner.

Infanterie:

1 Bataillon Garde,
17 Linienbataillone,
5 Jäger= (Schützen=) Bataillone,
1 Leibjägerkorps (Garnison in Kopenhagen).

Diese Armee war aus dem ganzen Königreich rekrutirt; von ihr zählt eine Brigade, bestehend aus 3 Linien= und 1 Jäger=Bataillon, 4 Schwadronen Dragoner, 1 6=℔ Batterie nebst Genietruppen, einer Abtheilung Belagerungsartillerie ꝛc. zum holsteinischen Bundeskontingent. Die dieselbe bildenden Korps waren im Herzogthum rekrutirt. Die Armee hatte ein eigenthümliches Reservesystem, das eine nicht unansehnliche Verstärkung für den Krieg gestattete. Ohne diese Reserve sollte sie auf dem Kriegsfuß 30,000 Mann zählen, mit derselben hoffte man sie auf 60,000, vielleicht auf 90,000 Mann oder 4 % der Gesammtbevölkerung zu bringen.

Bei Ausbruch der Bewegung 1848 lagen in den Herzogthümern

4 Linienbataillons,
2 Jägerbataillons,
2 Kavallerie=Regimenter,
4 Batterien nebst Festungsartillerie,
1 Abtheilung Genie,

in ihrem schwachem Friedensstand nicht viel mehr als 2000 Mann.

IV.

Ausbruch der Revolution.

Mitte März 1848 kam die Bewegung zum Ausbruch; in Kiel trat eine provisorische Regierung auf; sie stand, wie sie proklamirte, für die Rechte des Herzogs von Schleswig=Holstein, aber nicht des Königs von Dänemark, die in einer Person vereinigt waren, ein; ihr Ziel war, um Schleswig für immer mit Holstein zu vereinigen, jenes wie dieses in den Verband des deutschen Bundes zu bringen, um den dänischen Bestrebungen einen möglichst festen Damm entgegenzusetzen. Am 24. März gelang es dem militärischen Führer der Bewegung, dem Prinzen Friedrich von Schleswig=Holstein=Augustenburg, die Festung Rendsburg zu besetzen, wobei ihm die Kieler Garnison und einige rasch sich bildende Freischaren behülflich waren. Damit hatte die Bewegung ein militärisches Centrum errungen. Die oben erwähnten Truppentheile schlossen sich ihr an; die meisten Offiziere dagegen zogen sich auf altdänisches Gebiet zurück. Im Ganzen blieben nur 65 zur Verfügung der provisorischen Regierung.

V.

Gegenseitige Rüstungen.

Die provisorische Regierung rüstete nun ihre Streitkräfte; aus Deutschland strömten Freiwillige und Freischaaren in buntem Gemisch, bezüglich ihres innern militärischen Werthes sehr verschieden, herbei; die Beurlaubten der Linientruppen, die absichtlich auf schwächstem Friedensfuß gehalten worden waren, wurden einberufen und schon 10 Tage nach der Einnahme von Rendsburg zählte die kleine schleswig=holsteinische Armee in 2 Infanteriebrigaden und 1 Dragonerbrigade 5237 Mann nebst 16 Geschützen; in Formation waren begriffen 2000 Mann.

Dänemark hatte schon bei der ersten Nachricht der ausgebrochenen Bewegungen in den Herzogthümern den Befehl ertheilt, die Hauptmacht seiner Streitkräfte zwischen Kolding und Hadersleben an der Nordgrenze Schleswigs zu konzentriren, ein Flankenkorps auf der Insel Alsen zu versammeln, um von dort aus jedes Vorrücken der deutschen Macht über Flensburg hinaus in die Flanke zu nehmen und gleichzeitig wurden im ganzen Königreich die Beurlaubten einberufen, die Marine armirt und die Küsten von Schleswig durch sie bedroht. Im Ganzen rückten 13 Bataillone, 15½ Schwadronen und 30 Geschütze, etwa 11,000 Mann zum Kampfe vor.

Führer der Schleswig-Holsteinischen Macht war der General Krohn, ein Militär von Ruf, aber schon lange aus dem Dienst; Chef der Dänen General Hedeman, ein Günstling der aufgeregten Volksstimmung von Kopenhagen.

VI.

Deutsche Hülfe.

Die Bewegung der Herzogthümer forderte nothwendig deutsche Unterstützung; die Nachbarstaaten waren dazu nicht abgeneigt; einentheils gedrängt durch das eigene Volk, anderntheils geängstigt durch die herbeiströmenden Freischaaren, denen das Feld zu überlassen gefährlich schien, endlich wohl auch froh, ihre Truppen, deren Disziplin zu wanken begann, aus der gefährlichen Atmosphäre der Städte ins Feldlager zu versetzen. Die Erklärung des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, sich an die Spitze der deutschen Bewegung stellen zu wollen, hatte die Blicke der Schleswig-Holsteiner zunächst auf Berlin gerichtet. Eine bezügliche Deputation ging dahin ab.

Am 26. März wurde die Aufstellung eines Observationskorps unter Oberst v. Bonin bei Havelberg angeordnet — eine an sich natürliche Maßregel, die wahrscheinlich unter allen Umständen angeordnet worden wäre bei Ausbruch des Krieges im Nachbarland. Bald wurde jedoch ein Mehreres beschlossen. Das Korps Bonin sollte zum Schutz deutschen Bundeslandes in Holstein einrücken; da sich jedoch diese Formation verzögerte, sandte die preußische Regierung 7 Gardebataillone, die seit dem Barrikadenkampf am 18. März Berlin verlassen hatten, direkt nach Rendsburg, die Eisenbahn über Hamburg benützend; ihre Avantgarde traf am 5. April an der Eider ein; Bonin übernahm den Befehl dieser Truppen.

Ebenso hatten Hannover und die Staaten, die das X. Bundesarmeekorps formiren auf preußisches Ansuchen hin eine Division unter General Halkett nach Holstein gesandt.

Alle diese deutschen Truppen, die zusammen etwa 16,000 Mann zählen sollten, formirten sich mit Ausnahme der bereiten preußischen Garden ziemlich langsam; ein gemeinsamer Oberbefehl existirte nicht; gemeinsam war nur die Instruktion, den holsteinischen Boden nicht zu verlassen und die Grenze Schleswigs nicht zu überschreiten.

Der deutschen Freischaaren haben wir schon oben erwähnt; die Mehrzahl derselben wurde aus den Arsenalen Rendsburgs bewaffnet; ein Theil trat auch in die Linientruppen ein. Die besten Freischaaren waren offenbar die, welche im eigenen Land sich bildeten und die auch bald genug ihre Tapferkeit beweisen sollten.

VII.

Der Kriegsschauplatz und das Terain.

Das dänische Festland wurzelt mit Lauenburg und Holstein in der kompakten Bodenerhebung Norddeutschlands und gipfelt sich dann jenseits der Eider, dem Grenzfluß zwischen Holstein und Schleswig, in einer breiten Landzunge gegen Norden; dieselbe hat eine Längenausdehnung von Rendsburg bis zum Skagenhorn von circa 50 deutschen Meilen (drei Schweizerstunden gehen auf zwei deutsche Meilen) und eine mittlere Breite von 10 bis 15 Meilen; die Westküste ist scharf abgeschnitten; der Wellenschlag der Nordsee bricht dort Stück um Stück vom Ufer ab und gleicht das Ganze mählig aus; die Ostküste dagegen bietet tiefe Meereseinschnitte, die weit ins Land hineingreifen; vor ihr lagert sich das Insel-Labirinth des dänischen Archipels, das offenbar früher mit dem Festland zusammenhing und nur durch die Fluthen des Meeres nach und nach abgetrennt wurde.

Die bedeutendsten Einschnitte sind von Süden nach Norden

die Bucht von Kiel,
die Bucht von Eckernförde,
die Schley (Bucht von Schleswig),
die Bucht von Flensburg,
die Bucht von Apenrade.

Dann die jütischen Buchten, die hier weniger in Betracht kommen.

Zwischen der Ostsee und der Nordsee hebt sich das Festland, doch kaum 200 Fuß über dem Meeresspiegel. An größern Flüssen ist das Land arm, reich dagegen an kleinern Gewässern, Bächen, Sumpfstrecken und Kanälen. Schleswig und Holstein sind gut angebaut; in Schleswig kommt zur Durchschnittenheit des Bodens durch die Wasseradern die eigenthümliche Scheidung der Felder durch die sogenannten Knicks, kleine Erdwälle, welche die einzelnen Grundstücke trennen und die auf ihrer Krone mit Buschwerk und lebendigen Hecken besetzt sind; dieß schon, sowie die natürliche Bewachsung des Bodens mit Buchengehölzen, die vielen Höfe und Dörfer, die theilweise sumpfigen Bäche ꝛc. machen das Terrain zu einem ebenso durchschnittenen als bedeckten. Die Uebersicht ist beschränkt, die Bewegungen der Truppen, namentlich der Spezialwaffen, sind mannigfach gehemmt, oft auf die Straßen, die sich theilweise zu Dammwegen gestalten, allein angewiesen. Das Feuergefecht der Infanterie gewinnt in diesem Terrain an Bedeutung; Theilsiege und Erfolge bleiben ohne höhere Wirkung; der Angriff ist erschwert, die Vertheidigung begünstigt.

Von Süden führen drei Hauptverbindungen nach Flensburg, das der eigentliche strategische Knotenpunkt Schleswigs ist, indem die sich hier von Süden her vereinigenden Straßen wieder strahlenförmig nach Norden auseinander gehen.

Befestigungen waren wenige vorhanden; Rendsburg war und ist noch eine Festung, die die Eider beherrscht; Fridericia, eine Festung in Jütland, gleichsam der Brückenkopf der großen Insel Fühnen. Dann waren bei Schleswig die Ueberreste des alten „Dänenwerks", einer wallartigen Befestigung früherer Zeiten.

Schleswig und Holstein sind reiche wohlbebaute Länder voll Hülfsmittel für die Kriegsführung; die

beiden Länder haben in den Kriegsjahren außerordentliche Anstrengungen verhältnißmäßig leicht bewältigt.

VIII.

Einfluß der Marine.

Auf einem Kriegsschauplatz von dieser enormen Küstenentwicklung mußte die Marine nothwendig einen wesentlichen Antheil auf die Operationen ausüben; wäre nun das Verhältniß so gewesen, daß beide kriegführenden Theile eine entsprechende Macht in die See geschickt hätten, so würde sich deren Kampf wesentlich auf einen maritimen Krieg beschränkt haben; allein nur der eine Theil, Dänemark, hatte eine kriegsbereite Flotte; der andere, die Herzogthümer und Deutschland, waren zur See komplet wehrlos; dadurch vermochte einerseits Dänemark die deutschen Handelsinteressen empfindlich zu schädigen und damit die Lust am Kriege in Norddeutschland zu dämpfen, welch' Element späterhin maßgebend auftrat, andererseits die Operationen seiner Landarmee wirksam zu unterstützen und die gegnerischen beständig in der Flanke zu bedrohen.

Bei diesem einfachen Verhältniß bedarf es keiner nähern Untersuchung über die Stärke der dänischen Marine; sie war unter allen Umständen der deutschen, die in ein paar unschuldigen Anfängen sich zu entwickeln suchte, überlegen.

Niemals rächte sich die Verkennung der großen Landesinteressen mittelst übel angebrachter Sparsamkeit empfindlicher als hier. Das kleine Dänemark herrschte an allen deutschen Küsten, in der Nord- und Ostsee und 40 Millionen Deutsche mußten zähneknirschend zusehen, wie ihre Flagge schutzlos auf dem Meere war, wie ihre riesigen Handelsstädte sich jede Demüthigung gefallen ließen, wie alle militärischen Anstrengungen seit 30 Jahren nicht genügend waren, um einen Feind zu bändigen, dessen Land kaum viel mehr Einwohner zählte, als die deutschen Armeen Bajonette.

(Fortsetzung folgt.)

Studien über die Verpflegung der Kriegsheere im Felde.

Unter obigem Titel ist von dem bekannten Militärschriftsteller Bernhard von Baumann ein neues Werk angekündigt, dessen erster Band bereits die Presse verlassen hat. Die Militärverpflegung ist ein Feld, über welches bis jetzt noch wenig geschrieben worden und das in dieser Beziehung noch ziemlich brach ist. Um so mehr müssen wir die Erscheinung eines neuen Werkes zu schätzen wissen, welches der Anlage des vor uns liegenden ersten Bandes nach, in die für unser Heerwesen so wichtige Verpflegungsfrage gründlich einzutreten verspricht.

Dem Prospekte nach scheidet sich das Werk in die drei nachstehenden Hauptrichtungen:

1) die historische Entwicklung,
2) in die damit verbundene Feststellung eines rationellen Verhältnisses zwischen den Forderungen des operativen als des Kriegszweckes, den Forderungen für die Erhaltung des Instruments, der Bedürftigkeit, derart, daß Jedes den ihm gebührenden Platz zwar einnehme, aber nicht das andere von dem seinigen verdränge; und
3) in der Ermittlung eines Verpflegungsmodus, der historisch begründet, praktisch ausführbar und vernünftigen Forderungen gerecht werde.

Obschon der bis jetzt erschienene Theil des ersten Bandes nur Geschichte enthält und wir somit noch nicht sagen können, wie der Herr Verfasser seine eigentliche Hauptaufgabe, welche besonders im dritten Theile enthalten ist, gelöst hat, so wurden wir doch bereits in diesem ersten Theile durch die Gewandtheit überrascht, mit der er in den Kriegen von der ältesten bis zur neuesten Zeit die Wichtigkeit eines gehörig vorbedachten Verpflegungssystems für den glücklichen Ausgang eines Feldzuges hervorzuheben wußte.

Wenn auch die Darstellung hin und wieder an einer etwas zu künstlichen Satzkonstruktion und etwas schleppendem Style leidet, so ist dieß bei den meisten Werken der Fall, deren Gehalt mehr raisonnirend als erzählend ist.

Jedenfalls glauben wir dieses Werk in Militärkreisen aufs Angelegentlichste empfehlen zu können.

L.

Anzeige.

Die ursprünglich auf den 31. März l. Jahres angesetzte Zeitfrist für Eingabe der Preisaufgaben der eidg. Militär-Gesellschaft an das Central-Comite in Freiburg, ist bis zum 30. nächsten Aprils verlängert worden.

Sitten, den 15. Jänner 1864.

Das Central-Comite.

Soeben erscheint bei **Fr. Schultheß** in **Zürich** und ist in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu haben:

Die

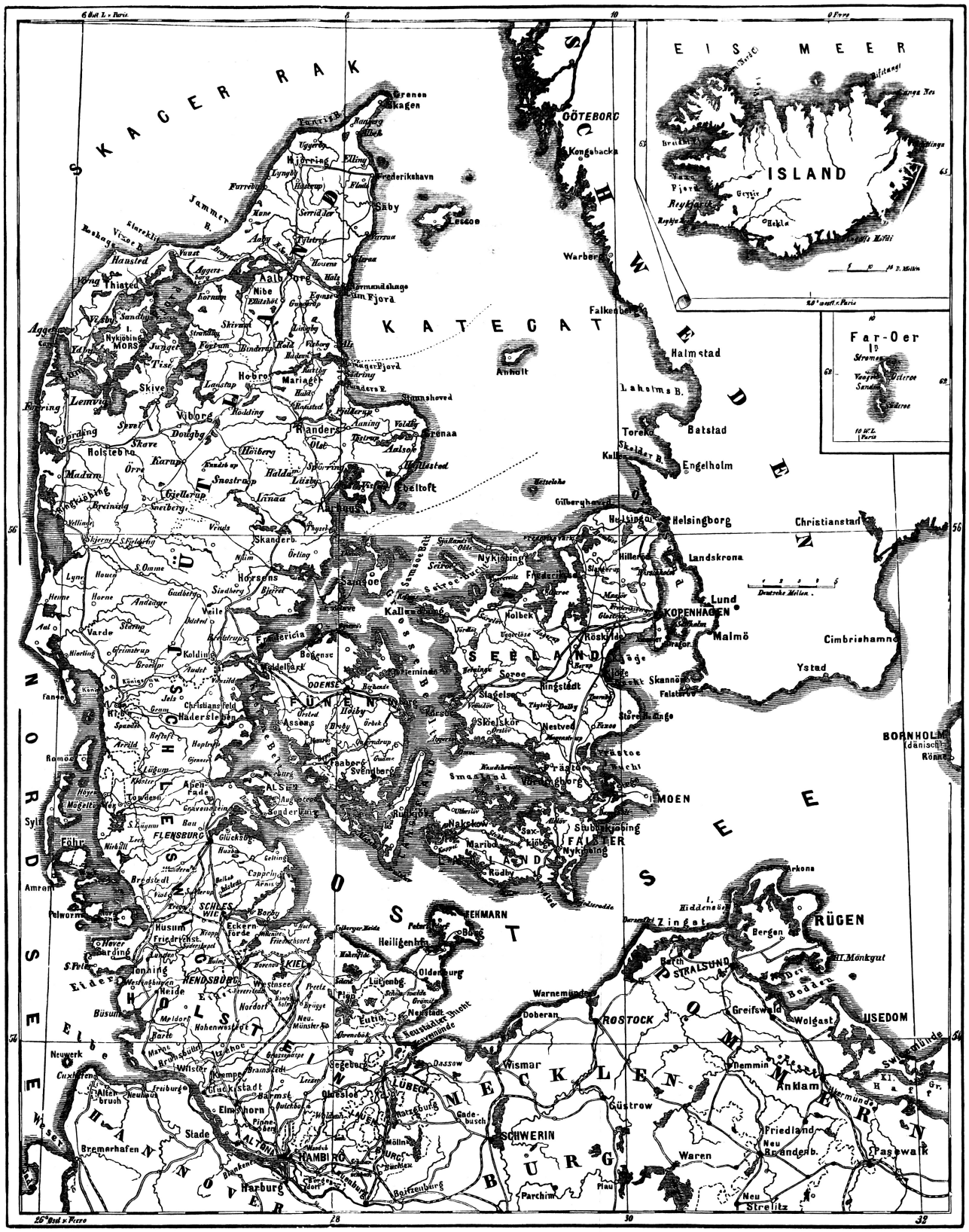
Lehre vom kleinen Kriege

von

W. Rüstow.

23 Bogen mit 6 Planches. 8. br. 1 Thlr. 24 Ngr.

In diesem neuesten Werke des geschätzten Autors finden sich die Grundsätze der Kriegskunst für den kleinen und Partheigängerkrieg mit den Erfahrungen aus den Kriegen der neuern Zeit verarbeitet und durch Beispiele und Skizzen zur klaren Anschauung gebracht.



Karte des Königreichs Dänemark

der Herzogthümer

SCHLESWIG-HOLSTEIN UND LAUENBURG

und der

Angrenzenden Ländertheile.

Orts-Lexikon.

Aalborg, Hauptstadt des gleichnamigen Amtes in Jütland, am Liimfjord, 10,069 Einw. Bischofssitz, Hafen, Schifffahrtsschule, kgl. Schloß Aalborgshuus, starker Handel.

Aarhuus, am Kattegat, Hauptstadt des gleichnam. Amtes in Jütland, 11,009 Einw. Bischofssitz. Dampfschifffahrtsverbindung mit Kopenhagen.

Aggerkanal; er verbindet die verschiedenen Theile des Liimfjord mit der Nordsee.

Ahrensböck, in Holstein, 2½ Meilen südwestlich von Neustadt, 2050 Einw.

Allinge, Hafenort auf der Nordostküste der Insel Bornholm, 635 Einw.

Alsen, Insel, östlich von Schleswig, am kleinen Belt, 6 Q.-M., 25,000 Einw.

Altona, die größte Stadt Holsteins, freundlich an der Elbe gelegen, ganz in der Nähe von Hamburg, 47,000 Einw. Nach der Zerstörung durch die Schweden 1713 schön wieder aufgebaut. Sitz eines Oberpräsidenten. Freihafen, bedeutender Handel und Schifffahrt; viel Gewerbe, große Baumwoll- u. Wollmanufacturen; Schiffsbauwerften. Eisenbahn nach Hamburg und Harburg.

Amager, Insel, dicht an Kopenhagen, das sie mit Gemüse versieht, 3 Stunden lang, 7000 Einw. meist niederländischen Ursprungs.

Apenrade, Hauptstadt des gleichnam. Amtes in Schleswig, an einem Meerbusen des kleinen Belt, bedeutende Seehandelsstadt; Hafen, Zoll, Seebad, 5200 Einw.

Arnis, Stadt und Insel im Meerbusen Schlei, in Schleswig, 1100 Einw.

Arroë, Insel in der Ostsee, zu Schleswig gehörig, 1½ Q.-M., 6500 Einw.

Arroeskjöbing, Hafenstadt auf der Insel Arroë in der Ostsee, in Schleswig, 1750 Einw.

Assens, auf der Insel Fühnen, am kleinen Belt, 3600 Einw. Hafen, Ueberfahrt nach Hadersleben in Holstein.

Augustenburg, auf der Insel Alsen in Schleswig, mit dem Residenzschloß der Herzoge von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, 540 Einw.

Barmstedt, an der Krückau in Holstein, freundlich gelegen, 2100 Einw. In der Nähe das große Schloß Rantzau.

Bau, Flecken in Schleswig, nördlich von Flensburg, 1350 Einw. Treffen am 9. April 1848.

Belt, der große; Meerenge zwischen den Inseln Seeland und Fühnen; **der kleine,** ebenso zwischen der Insel Fühnen und dem Herzogthum Schleswig.

Blankenese, in Holstein, an der Elbe bei Hamburg, 3700 Einw. Meist Schiffer, Schiffsbauer, Lootsen und Fischer.

Bogense, auf der Nordküste der Insel Fühnen, an einer kleinen Bucht, 1900 Einw. Getreidehandel.

Bornholm, Insel in der Ostsee, östlich von Seeland, von gefährlichen Klippen und Sandbänken umgeben, 10⅔ Q.-M., 30,000 Einw. Kräftiger Menschenschlag.

Bramstedt, in Holstein, an der Bramau, 600 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei.

Bredstedt, an der Küste, nordwestlich von Husum, in Schleswig, 2000 Einw.

Broacker (Brauer, Broagger), im Süden der Halbinsel Sundewitt in Schleswig, 900 Einw.

Brunsbüttel, in Holstein, an der Elbe, 2000 Einw. Lebhafte Schifffahrt. Armenhaus.

Burg, auf der Südseite der Insel Fehmarn in Schleswig, unweit des mit der Ostsee in Verbindung stehenden Burgsees, mit verschlammtem Hafen, 2300 Einw.

Christiansfeld, Schleswig, nördlich von Hadersleben, Herrnhuter-Colonie, 680 Einw. Sauber gebaut, bedeutender Gewerbebetrieb und Ackerbau.

Cismar, Hauptstadt des gleichnam. Amtes in Holstein, 1900 Einw. Kirche mit schönem Hauptaltar.

Dannewerk, das, großes Schanzwerk, 1 Stunde westlich von Schleswig. Erstürmt von Preußen und Schleswig-Holsteinern am 23. April 1848.

Dragoe, auf der Insel Amager, an der See, 1600 Einw. Viele Lootsen.

Düppel, an der Ostsee, in Schleswig, der Insel Alsen gegenüber. Die Schanzen wurden am 13. April 1849 von deutschen Bundestruppen erstürmt.

Ebeltoft, in Jütland, an der gleichnamigen Bucht, Hafen, 1300 Einw.

Eckernförde, Schleswig, an einem Meerbusen der Ostsee, Hafen, zum Theil auf einer Landzunge. Vielgenannt in dem Kampfe 1849; hier ging das dänische Linienschiff Christian VIII. in die Luft. Handel und Schifffahrt zurückgegangen, 4400 Einw.

Eider, Grenzfluß zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein; entsteht als Abfluß des Barkauer oder Bothkamper Sees, dieser wird von dem Dorfe Bissen am Barkauer See an Eider genannt. Sie wendet sich bei dem genannten Dorfe südwestlich nach Brügge, nimmt südlich davon die Wadenbeck auf, fließt nordwestwärts auf Reesdorf zu, wo sie den Abfluß des Einfelder und des Bordesholmer Sees aufnimmt, bildet bei Schulenhof den Schulensee, theilt sich bei Steinfurth in zwei Arme, fließt bei Marutendorf in den Westensee, später in den Flemhudersee, heißt von dort ab Ober-Eider, bildet größtentheils das Bett des Schleswig-Holstein'schen Kanals, wodurch der ehemalige Lauf des Flusses bedeutend abgekürzt ist; heißt von Rendsburg, wo sie sich in vier Arme theilt, Unter-Eider, nimmt auf holsteinischer Seite die Wehr-, Jeven-, Buhn-, Haaler- und Gieselau, auf der schleswigschen die Sorge auf. Bei Friedrichstadt wird die Treen durch Schleusen hineingeführt; sie mündet, 900 Fuß breit, bei Tenning in die Nordsee. Schiffbar vom Flemhudersee an; verbindet mit dem Kanal vereint Nord- und Ostsee. Länge 25 Meilen.

Elbe, Grenzfluß gegen Hannover von Holstein und Lauenburg, betritt bei der Stadt Lauenburg das letztgenannte Herzogthum und bei Altona Holstein, mündet unweit Brunsbüttel in die Nordsee; empfängt im Lauenburgischen die Delvenau, die 6 Meilen lange Bille, den Grenzfluß zwischen Holstein und Lauenburg, in Holstein die schiffbare Alster, die 5 Meilen lange Pinnau, die Krückau, die schiffbare Stör mit der Schwalau, der Bünzener und der Kremper Au, der Wilsterau und der Bek, den Rhin, welcher den Hafen von Glückstadt bildet.

Elmshorn, in Holstein, an beiden Ufern der Krückau, 4 Meilen nordwestlich von Altona, 4800 Einw. Schifffahrt; bedeutende Schuhmacherei, überhaupt viel Industrie.

Falster, Insel im baltischen Meere, östlich von Laaland, durch den Gaabensesund von Seeland getrennt, 8½ Q.-M., 25,000 Einw. Viehzucht; große Fruchtbarkeit; Bevölkerung wohlhabend.

Fanborg, auf der Insel Fühnen, 3200 Einw.

Fehmarn (Femern), Insel in der Ostsee, zu Schleswig gehörig, gegenüber der Nordostspitze von Holstein, durch den Fehmersund davon getrennt, 3¼ Q.-M., 9000 Einw. Die Dörfer sämmtlich von Wällen umgeben; Leuchtthurm; ohne Flüsse aber fruchtbar.

Fjord heißt im Dänischen überhaupt Meerbusen; die bedeutendsten sind, außer dem unten näher beschriebenen großen Liimfjord: der Mariager-, Randers-, Horsens- und Kolding-Fjord.

Flensburg, die größte Stadt im Herzogthum Schleswig, an einem Meerbusen der Ostsee; guter, aber seichter Hafen; viel Handel und Schifffahrt, 20,000 Einw.

Frederikshavn, auf der Ostküste von Jütland, 1900 Einw. Hafen, Fischerei, Ueberfahrt nach Norwegen. Leuchtthurm.

Fridericia, feste Stadt in Jütland, am kleinen Belt, 6500 Einw. Viehhandel. 1849 vergeblich belagert.

Friedrichsort, kleine Festung in Holstein, an der Mündung des Kieler Hafens. Die Schanzen am 13. April 1849 von deutschen Bundestruppen erstürmt.

Friedrichstadt, im Südwesten von Schleswig, zwischen Eider und Treene, von niederländ. Remonstranten gegründet. Viel Mennoniten u. Juden; 2400 Einw. Wurde 1850 von der schlesw.-holst. Armee vergeblich bestürmt.

Fühnen (Fyen), nach Seeland die größte dänische Insel, durch den kleinen Belt von Schleswig, durch den großen Belt von Seeland geschieden, 61¼ Q.-M., gegen 170,000 Einw. Vieh- und Pferdezucht, Bienenzucht; fruchtbar, stark bewaldet.

Garding, Schleswig, an dem kleinen Kanal Süderbootfahrt, der in die Eider führt, 1660 Einw. Korn- und Wollhandel.

Glücksburg, Schleswig unweit des Flensburger Meerbusens, mit dem Schloß der Herzoge, 800 Einw.

Glückstadt, ehemalige, 1815 geschleifte Festung in Holstein, an der Elbe und am Einflusse des Rhins, der einen Hafen bildet, etwa 6 Meilen nordwestlich von Altona, gegen 6000 Einw. Fischfang, Schifffahrt, Handel. Belagert 1628 und 1643 durch Tilly und Torstensohn.

Gravenstein, Schleswig, nordöstlich bei Flensburg, mit Schloß, 500 Einwohner.

Grenaa, auf der Ostküste von Jütland, 1700 Einw. Ackerbau, Getreidehandel, Fischerei, Schifffahrt.

Grömitz, in Holstein, an der Ostsee schön gelegen, 1300 Einw. Seebadeanstalt; alte Kirche.

Groß-Grönau, in Lauenburg, 1½ Meilen nördlich von Ratzeburg, 600 Einw. Alte Kirche.

Hadersleben, die nördlichste Stadt des Herzogthums Schleswig, an einem Meerbusen der Ostsee und einem See; der Hafen 1830 verbessert, 8000 Einw. Bedeutende Vieh- und Pferdemärkte.

Hals, an der Ostküste von Jütland, an der Nordseite der östlichen Mündung des Liimfjord, 1100 Einw.

Hasle, auf der Westküste der Insel Bornholm, 900 Einw.

Heide, in Holstein, 5 Meilen südwestlich von Rendsburg, 6500 Einw. Bedeutende Bierbrauerei, Tabaksfabriken, Oel- und Mahlmühlen. In der Nähe der Marktflecken **Wesselburen,** Geburtsort des Dichters Fr. Hebbel.

Heiligenhafen, in Holstein, an der Ostseeküste mit einem von der kleinen Insel Warder gebildeten Hafen, 2500 Einw. Bedeutende Schifffahrt, Häringsfischerei.

Helsingör, auf der Insel Seeland, am Sund, auf einer Landspitze, 8500 Einw. Hafen, Rhede, Schifffahrt, Sundzollstätte, viel Fabriken und Handel. In der Nähe die Festung Kronborg.

Hilleröd, auf der Insel Seeland, 2350 Einw. Königl. Schloß, Stuterei, Fabriken.

Himmelsberg, der 1200 Fuß hohe größte Berg Dänemarks in Jütland, mitten zwischen Nord- und Ostsee.

Hirschholm, auf der Insel Seeland, nahe bei Kopenhagen, 1580 Einw. Königl. Schloß.

Hjörring, in Jütland, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, 2850 Einw.

Hobroe, in Jütland, an der Mündung der Skals-Aae in den Mariager-Fjord, 1900 Einw. Ackerbau, Handel mit Fett.

Holbük, an der gleichnam. Bucht auf der Westseite des Jesfjord, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, 3000 Einw. Schloß, Hafen, Getreidehandel, Branntweinbrennerei.

Holstein, Herzogthum, reicht bis zur Eider nördlich, die es von Schleswig trennt; 153¾ Q.-M.; etwa 544,419 Einw. Die Marschen im Westen höchst fruchtbar. Kräftiger, tüchtiger Menschenschlag. Klima vorwiegend rauh.

Holsterbroe, in Jütland, an der Stor-Aae, 1700 Einw. Bedeutende Pferde- und Viehmärkte, Ackerbau, Fischerei.

Hoptrup, Schleswig, südlich bei Hadersleben. Gefecht im Mai 1848.

Horsens, in Jütland, in der Tiefe des gleichnam. Meerbusens, 9000 Einw. Hafen, Fisch- und Getreidehandel, Fabriken, latein. Schule.

Hoyer, Schleswig, nordwestlich von Tondern, an der Nordsee, 1100 Einw. Fischerei, Spitzenklöppelei.

Husum, an der Südwestküste von Schleswig, der Insel Nordstrand gegenüber, 4800 Einw. Handel heruntergekommen. Latein. Schule. Tabaksfabriken.

Idstedt, in Schleswig, 1 Meile nördlich von der Stadt Schleswig. Schlacht am 25. Juli 1850.

Itzehoe, die älteste Stadt in Holstein, an der Stör hübsch gelegen, etwa 7 Meilen nordwestlich von Altona, 7500 Einw. Zuckerraffinerie, Bierbrauerei; Schiffbau und lebhafter Handelsverkehr.

Jütland (Jylland), der nördliche Theil der dänischen Halbinsel, 448½ Q.-M., 650,000 Einw., grenzt westl. und nördl. an die Nordsee, östlich an die Ostsee, südlich an Schleswig. Im nördl. und östl. Theil Ackerland, im westl. Haide und Flugsand. Das nördl. Cap: Skagen. Zurückgeblieben in Bildung und Wohlstand.

Kallundborg, auf der Insel Seeland, an der See, 2600 E.

Kappeln, nordöstlich bei Schleswig, an der Schlei, 2700 Einw. Heringsfang, Wursthandel.

Keitum, Kirchdorf in Schleswig auf der friesischen Insel Sylt in der Nordsee, Seebad, 1000 Einw.

Kellinghusen, in Holstein, an der Stör, 2 Meilen südlich von Hohenvestedt, 2000 Einw. Holzhandel und Schifffahrt.

Kiel, in Holstein, an einem schönen Hafen der Ostsee vorzüglich gelegen, 18,000 Einw. Kgl. Schloß; Universität, 1665 gegründet. Handel und Schifffahrt; der Hafen, von einer tief ins Land greifenden Bucht gebildet, ist berühmt als von großer Sicherheit und Ausdehnung. Seebad.

Kjerleminde, auf der zu Fühnen gehörigen Halbinsel Hindsholm, an der See, 2150 Einw.

Kjöge, an der gleichnam. Bucht an der Ostküste von Seeland und der Mündung des gleichnam. kleinen Flusses, 2750 Einw. Gute Rhede, Handel, Schifffahrt.

Kolding, auf der Ostküste von Jütland, an der Mündung der Königsau, nahe der Grenze von Schleswig, 4000 Einw. Handel, Fischerei, Ackerbau. Alt und unregelmäßig gebaut. Schlacht am 23. April 1849.

Königsau, die; ein Fluß im Norden von Schleswig, an der jütischen Grenze, der in der Nähe von Ribe in die Ostsee mündet.

Konge, die; Grenzfluß zwischen Schleswig und Jütland.

Kopenhagen (Kjöbenhavn), die befestigte Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Dänemark, auf der Ostküste der Insel Seeland, am Sunde und an einem Kanal, der Seeland von der Insel Amager trennt. Vorstädte, Altstadt, Neustadt mit der Citadelle Friedrichshafen, auf Amager Christianshafen; diese sämmtlichen Stadttheile sind von den Festungswerken umschlossen; als Handels- und Kriegshafen dient der Kanal, der gegen 500 Schiffe faßt, und die bedeutendsten zur Marine gehörigen Gebäude, das Seearsenal und die Werften enthält. Ausgezeichnete Gebäude sind: das riesengroße Schloß, nach einem Brande 1794 neu erbaut, mit der über 400,000 Bände umfassenden Bibliothek; das Rathhaus; die Frauenkirche mit dem Christus von Thorwaldsen; Universität; Thorwaldsen-Museum, einzig mit dessen Schöpfungen; das königl. Schloß Rosenburg in gothischem Styl mit großem Garten, die Amalienburg, das Schloß Charlottenburg; die 1479 gegründete Universität. Große Wasserleitungen. Die Stadt ist seit 1443 Residenz; 1728 brannte der größte Theil der Altstadt, 1795 mehr als 740 Häuser ab, 1807 wurden durch das Bombardement der Engländer 400 Häuser zerstört. Bedeutender Handel, viele Zeugfabriken. Schöne Umgebungen. 155,000 Einw.

Korsöer, auf der Insel Seeland am großen Belt, 3000 Einw. Eisenbahn nach Kopenhagen. Hafen. Batterien.

Krempe, die kleinste Stadt Holsteins, an der Kremperau, etwa 6 Meilen nordwestlich von Altona, 1350 Einw. Tabaksfabriken; bedeutende Flußschifffahrt.

Kussau (Helmstorfer Au), ein in die Ostsee mündender holsteinischer Fluß.

Laaland (Lolland), Insel, südl. von Seeland, südöstl. von Fühnen, 11⅝ Q.-M., 60,000 Einw. Getreide; Boden niedrig, feucht, ungesund.

Langeland, Insel, südöstl. bei Fühnen, 5 Q.-M., 17,500 Einw. Fruchtbar und gesund.

Lauenburg, Herzogthum zwischen Holstein im Westen und Nw., Lübeck im N., Mecklenburg-Schwerin im O., Hannover im S., Hamburg u. Lübeck im Sw., 19 Q.-M., gegen 50,000 Einw. Ebene, mit Ausnahme von wenigem Haideland fruchtbar; Klima milde; bedeutender Handel.

Lauenburg, alte Stadt im gleichnamigen Herzogthum, am Einfluß der Stecknitz in die Elbe, 4200 Einw. mit den umfangreichen Vorstädten. Schiffbau, lebhafter Handel und Schifffahrt.

Lemvig, in Jütland, am Liimfjord, 1500 Einw. Ackerbau, Fischerei, Korn- und Fettwaarenhandel.

Liimfjord, ein tiefer Arm des Meeres auf der jütländischen Ostküste mit vielen Inseln und Austernbänken; 1825 wurde der nördlichste Theil von Jütland durch einen Durchbruch gänzlich zur Insel und der Liimfjord so mit der Nordsee verbunden. Er ist 12 Quadratmeilen groß, 21 Meilen lang.

Lögstör, in Jütland, südlich am Eingang des Liimfjord in den Aggersund, 1500 Einw.

Lügumkloster, Schleswig, nördlich von Tondern, an der Lohbek, 1400 Einw.

Lütjenburg, in Holstein, an der Kussau, ½ Meile von der Ostsee entfernt, 2300 Einw. Bedeutende Branntweinbrennerei. In der Kirche das gräfl. Rantzau'sche Erbbegräbniß.

Lunden, in der Landschaft Norderdithmarschen in Holstein, 1800 Einw. Hutfabriken.

Mariager, in Jütland, südlich am gleichnam. Fjord, im Kattegat, 680 Einw. Kleiner, sicherer Hafen, Schifffahrt, Getreidehandel, Ackerbau.

Marne, in der Landschaft Süderdithmarschen in Holstein, 1500 Einw. Viehzucht und Getreidehandel.

Maribo, Hauptstadt des gleichnam. Amtes auf der Insel Laaland, 2000 Einw.

Marstall, auf der Ostspitze der Insel Arroë in Schleswig, 2500 Einw. Ueberfahrt nach Langeland.

Meldorf, in Holstein, 1½ Meilen südlich von Heide, 3400 Einw. Gelehrtenschule. Bierbrauereien und Branntweinbrennereien.

Middelfart, auf der Insel Fühnen auf der Nordwestküste, am kleinen Belt, 2150 Einw. Branntweinbrennerei.

Miele (Mielaue), Zufluß der Nordsee in Holstein, mündet unweit Meldorf.

Missunde, Dorf in Schleswig, an der Schlei. Gefecht am 12. Sept. 1850.

Moen, Insel im baltischen Meere, von der Südostspitze von Seeland durch den Ulfssund getrennt. 4⅓ Q.-M., 13,500 Einw. Getreide.

Mölln, in Lauenburg, am gleichnam. See und der Stecknitz, 3500 Einw. Alte betriebsame Stadt, mit dem angeblichen Grabe des um 1350 gestorbenen Till Eulenspiegel.

Nakskow, auf der Insel Laaland, an der Küste, 3700 Einw.

Nestved, auf der Insel Seeland, südlich von Ringsted, an der Suus-Aae, 3650 Einw. Hafen, Kornhandel.

Neumünster, in Holstein, zu beiden Seiten der Schwale, stark 4 Meilen südsüdwestlich von Kiel, 7000 Einw. Schöne Kirche. Tuchfabriken, Baumwoll- und Leinenweberei. Kornhandel.

Neustadt, in Holstein, am Ausflusse des Kremperbinnenwassers in einer Ostseebucht reizend gelegen, 3800 Einw. Großer, ziemlich sicherer Hafen; Leuchtthurm; lebhafte Schifffahrt.

Nexoe, auf der Südostküste der Insel Bornholm, 1500 Einw. Hafen und Rhede, Schifffahrt und Handel.

Nibe, in Jütland, südlich am Nibe-Bredning, einer östl. Fortsetzung des Liimfjord, 1320 Einw. Aal- und Heringsfang, Thranbrennerei.

Norburg, nördlich auf der Insel Alsen in Schleswig, mit Schloß, 1300 Einw.

Nörre Sundby, in Jütland an der Küste, 1380 Einw.

Nyborg, befest. Hafen auf der Ostküste der Insel Fühnen, am großen Belt, 3800 Einw. Handel, Schifffahrt, Zollstätte. Gelehrtenschule.

Nyekjöbing, auf der Insel Mors, am Liimfjord, 2050 Einw. Hafen, Ackerbau, Fischerei, Handel.

Nyekjöbing, auf der nördl. Halbinsel von Seeland, am Nordende der Ostküste, 1400 Einw. Hafen, Handel, Landbau.

Nyekjöbing, auf der Insel Falster, Westküste, am Guldborg-Sund, 3200 Einw. Getreide- und Fetthandel, Schifffahrt. Latein. Schule.

Nyested, auf der Südostspitze der Insel Laaland, 1270 Einw. Hafen, Schifffahrt, Handel, Ackerbau.

Odense, am gleichnam. Flusse auf der Insel Fühnen, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, Bischofssitz, 14,260 Einw. Kgl. Schloß, die berühmte Knudskirche, großes Rathhaus, Kathedralschule, Bibelgesellschaft. Viele Fabriken und Handel mit Landesprodukten.

Oldenburg, in Holstein, an der Brökau, 6½ Meilen östlich von Kiel, 2800 Einw. Starke Weberei, Getreidehandel.

Oldensworth, in Schleswig, nördlich von Tönningen, 700 Einw.

Oldesloe, alte Stadt Holsteins, hübsch an der Mündung der Beste in die Trave, 5¼ Meilen nordöstlich von Altona gelegen, 3800 Einw. Saline, Sool- und Schwefelbäder.

Ottensen, in Holstein, ganz nahe bei Altona, 4500 Einw. Auf dem Kirchhofe ruhen die Dichter Klopstock und Schmidt von Lübeck.

Pinneberg, in Holstein, an der Pinnau, 2¼ Meilen nordwestlich von Altona, 2850 Einw. Tabaks- und Cigarrenfabriken.

Plön, sehr alte Stadt in Holstein, reizend gelegen zwischen dem großen und kleinen Plönersee, 2700 Einw. Früher Sitz der holsteinischen Regierung. Königl. Schloß; Gelehrtenschule.

Präftoe, auf der Insel Seeland, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, 1300 Einw. Landbau, Getreidehandel.

Preetz, in Holstein, an einem von der Schwentine gebildeten See, beinahe 2 Meilen südöstlich von Kiel, 5100 Einw. Adeliges Fräuleinkloster. Bedeutende Gerbereien.

Randers, in Jütland, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, links an der Guden-Aae, 9800 Einw. Hafen, Lachsfischerei, Schiffbau, Zollamt, Handel; Fabriken. Latein. Schule. Pferdemärkte.

Ratzeburg, Hauptstadt des Herzogthums Lauenburg, auf einer im gleichnam. See gelegenen Insel, mit dem festen Lande durch einen Damm verbunden, 4000 Einw. Branntweinbrennereien.

Rendsburg, Festung in Holstein, an der Eider und dem Eiderkanale, etwa 4 Meilen von Kiel, 11,000 Einw. Besteht aus der Altstadt, dem Neuwerk und dem Kronwerk, dessen Festungswerke geschleift wurden. 1850 war hier das Hauptquartier der schleswig-holsteinschen Armee.

Ribe (Ripen), Hauptstadt des gleichnam. jütländ. Amtes, in einem Enclave auf der schleswigschen Westküste rechts an der Rips- oder Ribe-Aae, unweit deren Mündung in die Nordsee, 3600 Einw. Bischofssitz, Kathedrale. Handel mit Rindvieh, Pferden, Leinwand; Ackerbau. Bekannter Vertrag vom J. 1460.

Ringkjöbing, in Jütland, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, am Fjord gl. N., durch eine schmale Landzunge vom Meere geschieden, und nur durch den Nyminde-Gab mit dem Meer verbunden, 1400 Einw. Fabriken, Austernfang, Ackerbau, Fischerei, Handel.

Ringsted, auf der Insel Seeland, südwestlich von Kopenhagen, fast inmitten der Insel, 1660 Einw. Ackerbau.

Rödby, auf der Insel Laaland, an der Südwestküste, 1580 Einw. Hafen, Schifffahrt, Ackerbau.

Rönne, auf der Westküste der Insel Bornholm, 5500 Einw. Befestigter Hafen; Schifffahrt, Handel, Töpferei.

Roeskilde (Rothschild), auf der Insel Seeland, westsüdwestlich von Kopenhagen, am Südostende des Roeskilde-Fjords, 4650 Einw. Schöne Kirche mit der Gruft der dänischen Könige; kgl. Schloß.

Rudkjöbing, auf der Westküste der Insel Langeland, 2750 Einw. Schifffahrt, Schiffbau, Handel, Ackerbau.

Säebye, auf der Ostküste von Jütland, im Kattegat, 1200 Einw. Ueberfahrt nach Vesteröe auf der Insel Laessöe. Fischerei.

Samsoe, Insel im nördlichen Eingange des großen Belt, zwischen der Insel Seeland in Jütland, von Seeland durch den Samsoebelt geschieden, 4 Q.-M., 5500 Einw. Fruchtbar, aber holzarm.

Sandrig, auf der Insel Bornholm, an der Küste, 230 Einw.

Saxkjöbing, auf der östlichen Nordküste der Insel Laaland, in der Tiefe einer kleinen Bai, 1150 Einw.

Schlei (Slie), lange, schmale Bucht an der Ostküste von Schleswig; die Stadt Schleswig liegt an ihr; 4 Meilen lang, 10—12 Fuß tief; sehr fischreich.

Schleswig, Herzogth., im N. von Jütland, im S. v. Holstein, im O. von der Ostsee, im W. von der Nordsee begrenzt, 167½ Q.-M., 409,907 Einw. Theils Flugsand, theils Haide, theils Marschland, Moor-, Wiesen- und Waldgrund. Zerrissene Küsten. Westlich die nordfriesischen und unzählige andere größere und kleinere Inseln. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schifffahrt und Handel.

Schleswig, Hauptstadt des gleichnam. Herzogthums, im Halbkreis um das Westende des Meerbusens Schlei gebaut, mit dem Schloß Gottorf, 12,200 Einw. Lederfabriken; Gymnasium; Irrenhaus, Hospitäler.

Schwabstedt, südwestlich bei Schleswig, an der Treene, 800 Einw.

Schwarzenbeck, in Lauenburg, am Ostrande des großen Sachsenwaldes, 2 Meilen von Lauenburg, 880 Einw. Besuchte Viehmärkte.

Schwentine, ein Fluß im Holsteinischen, mündet in den Kieler Busen der Ostsee, 8 Meilen lang.

Seeland (Siäelland), die größte der dänischen Inseln, zwischen der Ostsee im S. und dem Kattegat im N., von Schweden durch den Oeresund getrennt, 133½ Q.-M., 520,000 Einw. Mit der Hauptstadt Kopenhagen. Sehr zerrissene Küsten, auf Korallen- und Muschelbänken ruhend, von Kalkstein- und Kreidefelsen umsäumt. Viele kleine Flüsse und große Seen. Klima feucht. Boden fruchtbar. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei.

Segeberg, in Holstein, in der gleichnam. Haide, an einem 300 Fuß hohen Kalkberge, zwischen der Trave und dem gleichnam. See, 4700 Einw. Schöne gothische Kirche. Schullehrerseminar.

Silkeborg, in Jütland, an der Küste, 1780 Einw.

Sjelskör, auf der Insel Seeland, an der Küste, 1550 Einw.

Skagen, westsüdwestlich vom Vorgebirge von Jütland, an der Küste des Kattegat, 1550 Einw. Kleiner Hafen. Die baumlose Umgebung ist Flugsand.

Skanderborg, in Jütland, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, am gleichnam. See, 1450 Einw. Ackerbau.

Skiva, in Jütland, westlich von der östlichen Bucht des Liimfjord, 1710 Einw. Fischerei, Viehhandel.

Slagelse, auf der Insel Seeland, an der Westseite, 5000 Einw. Ackerbau.

Sonderburg, auf der Insel Alsen in Schleswig, am S.-Sund, mit dem Schloß auf einer schmalen Landzunge, 3900 Einw. Handel, Hafen, Schifffahrt.

Soroe, auf der Insel Seeland, westsüdwestlich von Kopenhagen, am gleichnam. See, 1300 Einw. Akademie. In der Collegiatkirche Holberg's Denkmal.

Stege, auf einer Landspitze der Insel Möen, am Ulfssund, 1950 Einw. Handel, Viehzucht, Ackerbau.

Stubbekjöbing, auf der Nordostküste der Insel Falster, 1250 Einw. Hafen, Getreidehandel.

Süderstapel, in der Landschaft Stapelholm in Schleswig, an der Eider, 750 Einw.

Sund, der; Meerenge zwischen Schweden und der Insel Seeland.

Svendborg, auf der Südostspitze der Insel Fühnen, Hauptstadt des gleichnam. Amtes, 5550 Einw. Hafen, Schiffbau, Getreidehandel.

Tating, Landschaft Eiderstedt in Schleswig, 1100 Einw.

Thisted, in Jütland, nordwestlich vom Liimfjord und von Viborg, 3150 Einw. Fischerei, Viehzucht, Getreidehandel.

Tönningen (Tönning), in Schleswig, rechts an der Eider-Mündung, 3100 Einw. Befestigter Hafen, Schiffswerft, Schifffahrt. Schöner Marktplatz; starke Bienenzucht; Navigationsschule.

Tondern, südlich von Ribe in Schleswig, an der Wildaue, Amtsort, 3200 Einw. Geburtsort des Dichters Gerstenberg. Fabriken, lebhafter Handel.

Trave, schiffbarer Zufluß der Ostsee in Holstein, entspringt in der Nähe des Dorfes Sarau, fließt durch den Wardersee, südwärts bis Oldesloh, dann ostnordostwärts, mündet bei Travemünde; 25 Meilen lang. Nebenflüsse: die Wackenitz, der Abfluß des Ratzeburger Sees, die Steckenitz, wie die vorige aus dem Lauenburgischen, die Schwartau.

Uetersen, in Holstein, an der Pinnau, 4000 Einw. Schöne Kirche im adel. Fräuleinkloster. In der Nähe zahlreiche industrielle Etablissements.

Varde, auf der Westseite von Jütland, 2100 Einw. Handel.

Veile, in Jütland, am gleichnam. Meerbusen der Ostküste, in reizender Lage, 4920 Einw. Hafen, Lachsfischerei; Tuchfabriken, Hopfenbau.

Verdingborg, auf der Insel Seeland, 1780 Einw.

Viborg, in Jütland, nordwestlich von Aarhuus, westlich am gleichnam. See, 4900 Einw. Tabaksfabriken; Zucht- und Arbeitshaus.

Wandsbeck, in Holstein, an der Wanse, 6000 Einw. Auf dem Kirchhofe ruht der „Wandsbecker Bote", M. Claudius. Bedeutende Gerbereien; große Jahrmärkte.

Wedel, in Holstein, an der Wedelerau, unweit von ihrer Mündung in die Elbe, 2100 Einw. Schifffahrt.

Wilster, in Holstein, am gleichnam. Flusse, 1⅛ Meilen westlich von Itzehoe, 3100 Einw. Schöne Kirche. Viehzucht, Pferdemärkte; Tabaksfabriken, Bierbrauerei.

Wyk, auf der Insel Föhr in Schleswig, Seebad, 1000 Einwohner.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt ausschließlich auf die Vorgänge in Schleswig-Holstein gerichtet, und mit Spannung erwartet man, was die nächste Zukunft von dorther bringen wird. Die Leipziger Illustrirte Zeitung, stets darauf bedacht, die tagesgeschichtlichen Ereignisse in möglichster Vollständigkeit zu verzeichnen, hat auch jetzt Vorkehrungen getroffen, um im Stande zu sein, ihren Lesern in fortlaufenden zuverlässigen Berichten und wahrheitstreuen Bildern eine illustrirte Geschichte der bevorstehenden Ereignisse liefern zu können.

Eigens für die Illustrirte Zeitung an Ort und Stelle thätige Künstler machen es ihr möglich, alle bemerkenswerthen Vorgänge, Personen und Oertlichkeiten den Lesern rasch und treu in Abbildungen zu vergegenwärtigen. Bestellungen auf dieselbe werden in jeder Buchhandlung angenommen.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.